

Lesungen: AT: Ps 78,1-7 | Ep: Röm 12,1-6b | Ev: Lk 2,41-52

Lieder:* 72 Der Morgenstern ist aufgegangen
513 / 593 Introitus / Psalm
76,1-6 O lieber Herre Jesus Christ
279 O Jesus Christus, wahres Licht
74 Herr Christ, der einig Gotts Sohn
76,7+8 O lieber Herre Jesus Christ

Wochenspruch: Welche der Geist Gottes treibt, die sind Gottes Kinder. Röm 8,14

* Angaben nach Lutherisches Gesangbuch (LG); WL = Wochenlied

Predigt über Markus 1,9-15

1. Sonntag nach Epiphania

Es begab sich zu der Zeit, dass Jesus aus Nazareth in Galiläa kam und ließ sich taufen von Johannes im Jordan. Und alsbald, als er aus dem Wasser stieg, sah er, dass sich der Himmel auftat und der Geist wie eine Taube herabkam auf ihn. Und da geschah eine Stimme vom Himmel: Du bist mein lieber Sohn, an dir habe ich Wohlgefallen. Und alsbald trieb ihn der Geist in die Wüste; und er war in der Wüste vierzig Tage und wurde versucht von dem Satan und war bei den wilden Tieren, und die Engel dienten ihm. Nachdem aber Johannes gefangen gesetzt war, kam Jesus nach Galiläa und predigte das Evangelium Gottes und sprach: Die Zeit ist erfüllt und das Reich Gottes ist herbeigekommen. Tut Buße und glaubt an das Evangelium!

Gebet: Herr, wir bitten dich, segne dieses Wort an unseren Herzen. Amen.

In unserem Herrn und Heiland Jesus Christus! In diesem Kirchenjahr geht's am Anfang recht schnell. Der Geburt Christi am Heiligen Abend und zu Weihnachten folgte sofort die Namensgebung und Beschneidung des Herrn am Neujahrstag und nun sehen wir Jesus schon als 12-jährigen im Tempel von Jerusalem. Dieses Kirchenjahr gab es keinen ersten oder zweiten Sonntag nach dem Christfest, keine Weisen aus dem Morgenland und keine Flucht nach Ägypten. All diese Stationen der Kindheit des Herrn lassen wir in diesem Kirchenjahr aus und kommen so mit schnellen Schritten direkt in die Zeit, in der Jesus sein öffentliches Amt begann. Wir kommen dieses Kirchenjahr sozusagen sofort auf den Punkt.

Auch der Evangelist Markus hat sich in seinem Evangelium nicht lange mit der Kindheit des Herrn aufgehalten. Auch er kam sofort zur Sache, nämlich zur Verkündigung und dem öffentlichen Dienst Jesu. In seiner bewusst knappen Erzählweise hat uns Markus heute mit unseren Predigtversen diesen Beginn beschrieben. Knapp, aber doch viel tiefer Bedeutung ist das, was wir eben gehört haben und was wir darum nun näher und gründlicher bedenken wollen.

In drei Schritten beginnt Jesus seinen Dienst:

- I. Mit seiner Taufe!**
- II. Mit seiner Versuchung!**
- III. Mit seiner ersten Predigt!**

Vor zwei Wochen haben wir Jesu Geburtstag gefeiert und heute habe wir im Evangelium vom 12-jährigen Jesus im Tempel gehört. Mit etwa zwölf Jahren wurden Kinder in Israel zu „Erwachsenen“, die nun selbst für ihr geistliches Leben Verantwortung trugen. Das ist für jüdische Jugendliche bis heute so etwas wie die Konfirmation, die heute unsere jungen Christen feiern.

Für uns Christen steht heute zwischen Geburt und Konfirmation noch die Taufe, als ganz wichtiger Schritt in das Volk der Christenheit, als Tag der geistlichen Wiedergeburt. Mit unserer Taufe sind wir Glieder der einen heiligen christlichen Kirche geworden. Jüdische Kinder, wie Jesus eines geworden und gewesen ist, sind am 8. Tag nach der Geburt durch ihre Beschneidung in den Bund aufgenommen worden, den Gott einst mit Abraham schloss. Sie wurden Teil des jüdischen Volkes, dem Volk Gottes im alten Bund. Das ist übrigens eine wichtige Parallele, wenn es darum geht, ob wir schon kleine Kinder (Säuglinge) taufen dürfen oder nicht. Ja, warum nicht? Gott hatte doch schon in Israel die kleinsten in sein Volk gerufen, indem sie das Bundeszeichen der Beschneidung empfingen. Heute beruft er durch das Sakrament der Taufe in sein Volk, durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung im Heiligen Geist.

Bei Jesus stand also nicht die Taufe am Anfang des Lebens, denn er wurde noch beschnitten und stand unter dem Gesetz des alten Bundes. Und dennoch stand die Taufe für Jesus auch am Anfang, nämlich am Anfang seines öffentlichen Dienstes. Markus erklärt es uns so: *„Es begab sich zu der Zeit, dass Jesus aus Nazareth in Galiläa kam und ließ sich taufen von Johannes im Jordan.“* Eigentlich nur ein einziger Satz. Aber einer, der es in sich hat. Aus Nazareth kam Jesus an den Jordan, um sich von Johannes taufen zu lassen. Bis zu seinem 30. Lebensjahr hatte der Sohn Gottes in Nazareth gelebt und keiner hat mitbekommen, wer da mitten unter ihnen lebte. Gewiss wird Jesus ein Sonderling gewesen sein, einer, der niemanden etwas böses wollte und auch nicht konnte. Einer, der jedermann half, der sich selbst aber in Demut zurücknahm und lieber selbst litt, als dass ein anderer Kummer oder Mangel erleiden musste.

Dann aber, als er das Alter erreicht hatte, in dem er kein Jüngling mehr war, da verließ Jesus die Stadt seiner Kindheit und Jugend und begann seinen Dienst als Retter der Welt. Der erste Weg dahin führte ihn an den Jordan und der erste Schritt war die Taufe. Und schon dieser erste öffentlich Akt warf Fragen auf. Selbst der Täufer Johannes wusste nichts damit anzufangen, dass sich der Messias von ihm taufen lassen wollte. Und auch wir könnten uns immer wieder fragen, warum sich Jesus selbst taufen ließ. Denn was war das für eine Taufe, mit der Johannes die Menschen taufte, die zu ihm kamen? Markus hat das wenige Verse vor unserem Abschnitt beschrieben. Da heißt es nämlich: *„Johannes der Täufer war in der Wüste und predigte die Taufe der Buße zur Vergebung der Sünden.“* (Mk 1,4).

Damals kamen viele Menschen zu Johannes und sie wurden froh über ihre Taufe, denn sie waren allesamt Sünder. Dann aber kam Jesus und auch er wollte sich taufen lassen. Doch wozu? War er denn ein Sünder, der die Taufe der Buße zur Vergebung seiner Sünden nötig hatte? Wir wissen, dass er es nicht war und auch Johannes wusste es. Jesus selbst brauchte keine Vergebung und auch keine Taufe zur Vergebung. Und doch sollte die Taufe ganz am Anfang seines Dienstes stehen. So wollte es auch sein

himmlischer Vater. Jesus ließ sich von Johannes taufen *wie* ein Sünder aber nicht *als* ein Sünder. So hat sich Jesus mit seiner Taufe mit uns Sündern auf eine Stufe gestellt.

Ja, wenn wir heute von der Taufe Jesu hören, davon, wie er sich in die Reihe der Sünder einfügte und sich selbst so sehr erniedrigte, dann will uns das auch unsere eigene Taufe wieder besonders lieb und wert werden lassen. Die steht ja auch am Anfang unseres eigenen Christenlebens. Sie ist unser Geburtstag, der Tag unserer Wiedergeburt aus Wasser und Geist, wie es Jesus später selbst erklärt hat. Das uns die Taufe aber zu einem so großen Geschenk werden konnte, das haben wir allein Jesus zu verdanken. Der hatte zwar für sich selbst keine Vergebung nötig gehabt, aber er hat für uns Vergebung geschaffen. Das, was uns unsere eigene Taufe zu einem Trost in aller Sündennot machen kann, das hat Jesus mit seinem Opfertod am Kreuz vollbracht.

Es ist nur ein Vers, mit dem uns Markus heute von der Taufe des Herrn berichtet. Aber dieser erste Schritt, hin zum öffentlichen Dienst, hatte noch eine schöne Begleiterscheinung, die Markus dann sogar mit zwei Versen berichtet. Denn als Jesus von Johannes getauft wurde, da tat sich der Himmel auf und der Heilige Geist kam wie eine Taube vom Himmel herab auf Jesus. Und dann war da auch noch die Stimme des himmlischen Vaters zu hören: *„Du bist mein lieber Sohn, an dir habe ich Wohlgefallen.“*

Und auch in diesen Worten dürfen wir für uns selbst viel schönen und nötigen Trost finden. Den nämlich, dass mit der Taufe unseres Heilandes Vater, Sohn und Heiliger Geist in ihrer ganzen göttlichen Gemeinschaft an unserer Erlösung beteiligt sind. Die drei Personen, auf die wir selbst getauft wurden, alle diese drei Personen des einen Gottes, nehmen Anteil an unserer Rettung. Und genau das wird am Beginn des öffentlichen Auftretens Jesu ganz deutlich. Der Vater hat Gefallen an dem, was sein Sohn im Gehorsame gegenüber dem väterlichen Willen tut. Und der Heilige Geist ist und bleibt bei dem Sohn und wirkt, wozu er vom Vater und vom Sohn ausgesandt ist. Mit der Taufe Jesu tritt uns die Dreieinigkeit ganz besonders deutlich vor Augen. Alle drei Personen waren hier mit Sinnen zu erfassen. Sie waren zu hören und zu sehen.

Und weil Jesus nicht nur in seiner Taufe, sondern auch in allen anderen Dingen gehorsam war, darum spricht nun der himmlische Vater auch zu jedem unter uns, der auf den dreieinigen Gott getauft ist: *„Du bist mein liebes Kind, an dem ich Wohlgefalle habe.“* Und auch uns sendet er nun den Heiligen Geist, damit wir durch ihn im Glauben leben und auch im Glauben gestärkt und getröstet werden.

In drei Schritten beginnt Jesus seinen Dienst: Mit seiner Taufe!

II. Mit seiner Versuchung!

In Form einer Taube kam der Heilige Geist zum Sohn Gottes vom Vater herab. Und was tat der Geist nun? Er führte Jesus den zweiten Schritt auf dem Weg zu seinem Dienst. Allerdings führte dieser Weg noch nicht zu den Menschen, sondern vielmehr in die Einsamkeit der Wüst. Wozu das? Warum in die Wüste, wo nur wenige Menschen lebten? Markus erklärt uns auch diesen zweiten Schritt mit nur zwei Versen. Er schreibt: *„Und alsbald trieb ihn der Geist in die Wüste; und er war in der Wüste vierzig Tage und wurde versucht von dem Satan und war bei den wilden Tieren, und die Engel dienten ihm.“*

Jesus ging in die Wüste und dort wurde er versucht. Markus berichtet nichts von den 40 Tagen Fasten und von dem Hunger des Herrn. Auch nichts von der Zinne des Tempels und den Reichtümern der ganzen Welt. Kein Wort von Art und Inhalt der Versuchung durch den Teufel. Wer hier mehr wissen möchte, der muss bei Matthäus und Lukas nachlesen, was genau geschehen ist. Doch auch wenn Markus nicht viele Worte macht, so lässt er diesen zweiten Schritt der Versuchung doch nicht aus. Und so wollen wir uns fragen, was dieser zweite Schritt zum Dienst des Herrn für uns bedeutet. Warum sollten auch wir diesen Schritt nicht unbeachtet lassen?

Zum einen natürlich deshalb, weil jeder Schritt, den Jesus über diese Erde gegangen ist, den ist er für uns gegangen. Alles diente unserer Rettung. Die Versuchung aber hatte zwei wichtige Bedeutungen. Zum einen hat sich Jesus erneut mitten unter die Sünder gestellt. Wir alle kennen die Macht der Versuchung. Wir wissen, wie schwer es ist, den Einflüsterungen des Teufels, den Begierden unseres alten Menschen und den Verlockungen des Zeitgeistes zu widerstehen. Wie schnell werden wir nicht weniger schwach als Adam und Eva es beim Anblick der verbotenen Frucht im Garten Eden geworden sind. Wie aber ist der Kampf gegen die Versuchung so zu führen, dass wir den Versuchern immer besser widerstehen können? Und wer tröstet uns, wenn wir nicht bestehen konnten, wenn wir getan haben, was wir nicht wollten, wenn wir in der Versuchung zu Fall gekommen sind? Wer richtet uns wieder auf und wer schenkt uns neue Kraft und auch neue Zuversicht für den weiteren Weg durch dieses Leben und durch diese Welt? Es ist Jesus, der weiß, wie schwer es ist, der Versuchung zu widerstehen. Er weiß es, weil er selbst versucht worden ist. Und er kann zugleich Vorbild und Helfer in der Versuchung sein, weil er der Versuchung widerstanden hat. Der Hebräerbrief schreibt, dass Jesus in allem versucht gewesen ist wie wir, aber ohne Sünde.

Die Versuchung in der Wüste zeigt uns, dass auch Jesus weiß, was es heißt, vom Teufel versucht zu werden. So weiß er auch aus eigenem Erleben, was wir im Vaterunser beten, wenn wir sprechen: „*Und führe und nicht in Versuchung*“. Schauen wir uns dann aber bei Matthäus und Lukas an, wie Jesus dem Versucher widerstanden hat, dann zeigt uns diese Begebenheit als zweites, wie auch wir in den Versuchungen bestehen können, so nämlich, dass wir dem Teufel mit dem Wort Gottes begegnen. Dieses Wort gilt es zu kennen, zu glauben und zu leben!

Die Versuchung Jesu zeigt uns aber auch, dass Jesus die Oberhand für uns behalten hat, denn nur so konnte er später das reine Opfer bringen, das zu unserer Erlösung nötig war. Ohne eigene Sünde hat er sich für uns als Opferlamm gegeben. Weil ihn der Teufel nicht überwinden konnte, hat Jesus für uns Teufel, Welt und Sünde überwunden. Dafür lasst uns ihm danken! Auch dadurch, dass wir selbst nicht nachlassen, unserem Widersacher, dem Teufel, im Glauben zu widerstehen.

In drei Schritten beginnt Jesus seinen Dienst! Mit seiner Taufe! Mit seiner Versuchung!

III. Mit seiner ersten Predigt!

Getauft und ohne Schuld durch die Versuchungen des Teufels, galt es nun für Jesus, mit seinem Predigtendienst zu beginnen. Und das hat er dann auch getan. Markus grenzt uns die Zeit ein, in der Jesus mit seiner Verkündigung begonnen hatte. Es heißt:

„Nachdem aber Johannes gefangen gesetzt war, kam Jesus nach Galiläa und predigte das Evangelium Gottes und sprach: Die Zeit ist erfüllt und das Reich Gottes ist herbeigekommen. Tut Buße und glaubt an das Evangelium!“

Als Johannes der Täufer vom Ehebrecher Herodes zum Schweigen gebracht wurde, da begann Jesus offen und laut zu predigen. Markus hat uns keine wörtliche Mitschrift der ersten Verkündigungen Jesu überliefert. Einmal mehr fasst er zusammen. Aber das hilft uns, um den entscheidenden Punkt zu erkennen, um den es Jesus in seiner Predigt geht. Zweimal hören wir in unseren Predigtversen vom Evangelium, von der frohen Botschaft. Jesus predigte das Evangelium Gottes und er rief die Menschen zum Glauben an das Evangelium. Ja, dazu ist Jesus gekommen, dass er eine frohe Botschaft zu bringen hatte. Das war sein Dienst, den er vom Vater übertragen bekommen hat. Jesus sollte den Menschen das Reich Gottes verkünden, in das sie durch Buße und den Glauben an das Evangelium gelangen.

Jesus hat den Menschen das nahe Himmelreich verkündet. Die Menschen, die seine erste Predigt hörten, wussten damit, dass sich die Hoffnung des alten Bundes erfüllt hat. Nun war der Messias da, auf dem alle Hoffnung lag. Nun hieß es aber auch, sich von all dem zu trennen, was dem Herrn und seinem Wort zuwider war. Es hieß Buße zu tun, und das Leben wieder ganz auf Gottes Wort, ja, auf den heiligen und lebendigen Gott selbst auszurichten. Das, was der Täufer Johannes gepredigt hatte, das galt weiter und das hat Jesus auch weiter gepredigt. Er hat die Buße zur Vergebung der Sünden gepredigt. Damit unterschied sich die Lehre des Herrn wesentlich von dem, was damals die Schriftgelehrten predigten. Jesus war kein Moralprediger, der auf das Gesetz des Mose pochte. Nein, Jesus zeigte auf sich selbst und er wies den Menschen den Weg der Gnade und des Glaubens.

Wenn wir nun heute diese Zusammenfassung der Predigt Jesu hören, so wie sie uns Markus gibt, dann wollen wir uns fragen, was denn heute eine christliche Predigt ist und woran wir selbst die Stimme unseres Herrn erkennen können. Ja, was bedeutet uns heute die Predigt des Herrn, die er uns nun durch seine berufenen Diener sagen lässt? Wie hören wir auf sie und wie leben wir nach der Predigt des Herrn? Eine christliche Predigt wird ganz bestimmt auch auf das praktische Leben ausgerichtet sein. Sie wird von Nächstenliebe reden und auch davon, gute Werke zu tun. Aber vor allem muss sie auf Christus verweisen. Sie muss ihn als den Heiland der Welt und als den Retter von Sünden bezeugen. Eine christliche Predigt wird uns zu Christus rufen, zur Buße und zum Glauben an ihn. Zur Umkehr von unseren falschen Wegen werden wir immer wieder gerufen. Zur Umkehr von den Wegen auf denen wir der Stimme unseres Herrn nicht gehorsam sein wollten. Ja, die Predigt des Evangeliums ist auch immer mit dem Ruf zur Buße verbunden. Zur Buße leitet uns natürlich das Gesetz, das uns einen Spiegel vorhält. Das Gesetz ist ein Stoppschild auf unseren falschen Wegen. Aber der Ruf zur Umkehr beinhaltet ja auch den Ausweg, den richtigen Weg! Und diesen richtigen Weg durften wir schon in Jesus erkennen und mit ihm dürfen wir diesen Weg auch Schritt für Schritt gehen. Wenn Jesus uns zur Buße ruft, dann ruft er uns wieder an seine Hand, damit wir ihm nicht verloren gehen auf dem Weg in die Ewigkeit, auf dem Weg, der zur ewigen Freude führt.

Ja, in diesem Kirchenjahr geht's schon am Anfang schnell, kommen wir sofort zum Thema. Das aber ist Jesus Christus und sein Dienst, den er für uns aus Liebe getan hat. Markus hat uns heute in wenigen Versen die ersten drei Schritte benannt, mit denen Jesus seinen Dienst begonnen hat. Wichtige Schritte für uns, die uns an vieles erinnern was auf unserem eigenen Glaubensweg geschehen ist und immer wieder geschehen muss. Da ist die Taufe, die am Anfang unseres Glaubenslebens stand und die uns zu Kindern Gottes gemacht hat. Da ist aber auch der ständige Kampf gegen die Versuchung und das Leben aus der nötigen Vergebung, die wir allein durch Jesus haben, der selbst jeder Versuchung widerstanden hat. Und da ist natürlich die Predigt des Herrn, der uns fortwährend das Evangelium sagen lässt und uns immer wieder zur Umkehr ruft, damit wir die Seligkeit auch erlangen, die er uns mit seinem treuen Dienst erworben hat.

Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

1. Herr Christ, der ei - nig Gotts Sohn,
aus seim Her - zen ent - spros - sen,
Va - ters in E - wig - keit, Er ist der
gleich - wie ge - schrie - ben steht.
Mor - gen - ster - ne,¹ sein Glän - zen streckt er
fer - ne vor an - dern Ster - nen klar;

¹ Offb 22,16

2. für uns als Mensch geboren / im letzten Teil der Zeit, /
der Mutter unverloren / ihr jungfräulich Keuschheit, / den
Tod für uns zerbrochen, / den Himmel aufgeschlossen, /
das Leben wiederbracht:

3. Lass uns in deiner Liebe / und Kenntnis nehmen zu, /
dass wir im Glauben bleiben, / dir dienen im Geist so, /
dass wir hier mögen schmecken / dein Süßigkeit im Her -
zen / und dürsten stets nach dir.

4. Du Schöpfer aller Dinge,¹ / du väterliche Kraft, / regierst
von End zu Ende / kräftig aus eigener Macht. / Das Herz
uns zu dir wende / und kehr ab unsre Sinne, / dass sie
nicht irren von dir. ¹ Kol 1,16

5. Ertöt uns durch dein Güte, / erweck uns durch dein
Gnad. / Den alten Menschen kränke¹, / dass der neu leben
mag / wohl hier auf dieser Erden, / den Sinn und alls Be -
gehren / und Gdanken hab zu dir. ¹ schwäche; Röm 6,1-4